



Deutsche Sozialversicherung
Europavertretung | DSV



**SAFETY
FIRST?**

Sichere Arbeit. Starke Wirtschaft.

Arbeitsschutz im Spannungsfeld zwischen Vereinfachung
und Verantwortung

EVENT REPORT

Arbeitsschutz bekommt oft erst Aufmerksamkeit, wenn etwas passiert. Dabei sollte es genau umgekehrt sein. Gerade im Spannungsfeld von Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz entscheidet sich, wie früh Risiken erkannt und vermieden werden – und wie gut Prävention tatsächlich funktioniert. Genau darum ging es bei der Veranstaltung der Deutschen Sozialversicherung Europavertretung (DSV) am 3. März in Brüssel: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit stärker in den Fokus zu rücken und neu zu diskutieren. Dass die Veranstaltung in Brüssel stattfand, war kein Zufall. Die Stadt steht wie kaum ein anderer Ort dafür, dass Regelungen entstehen, vereinfacht und weiterentwickelt werden – und dass neue Ideen ihren Anfang nehmen. Aktuell gewinnt dabei vor allem die Frage an Bedeutung, wie Vorschriften einfacher und praxisnäher gestaltet werden können.

Die Europäische Kommission setzt mit ihrer Vereinfachungsagenda wichtige Impulse, während auf europäischer Ebene zentrale Rahmenbedingungen gestaltet werden und auch nationale Regierungen den Abbau bürokratischer Hürden vorantreiben. Die Sozialversicherung bringt sich dabei aktiv ein, mit dem Ziel, Veränderungen mitzugestalten und Arbeitsschutz so weiterzuentwickeln, dass Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit zusammengedacht werden.



„Das deutsche System der Berufsgenossenschaften ist ein positives Beispiel, da es auf einer gemeinsamen Verantwortung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern beruht.“ – Dennis Radtke

Dennis Radtke, Mitglied des Europäischen Parlaments (EVP, Deutschland)

Arbeitsschutz in Europa ist facettenreich, stand politisch jedoch lange nicht im Mittelpunkt. In der Keynote wurde daher betont, dass das Thema in Brüssel mehr Gewicht und Sichtbarkeit braucht. Gerade im Kontext von Bürokratieabbau, praktischer Umsetzbarkeit und der Durchsetzung bestehender Vorschriften zeigen sich nach wie vor erhebliche Herausforderungen. Auch der anschließende Dialog machte deutlich, dass es nicht nur auf europäischer, sondern auch auf nationaler Ebene Weiterentwicklungsbedarf gibt. Im Fokus standen dabei vor allem die Komplexität und Geschwindigkeit der Regelsetzung sowie die Frage, wie digitale Lösungen und neue Technologien stärker genutzt werden können. Ein zentrales Ziel bleibt, Regelwerke verständlich und praxisnah zu gestalten und Unternehmen den Zugang zu relevanten Anforderungen zu erleichtern.



Ilka Wölfle, Direktorin der DSV und Dr. Stephan Fasshauer, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV)

„Jedes System muss anpassungsfähig bleiben und offen für Digitalisierung und neue Technologie sein.“ – Dr. Stephan Fasshauer

Vereinfachung und Arbeitsschutz – gemeinsam für eine wettbewerbsfähigere EU



Eleonora Isopo, Generaldirektorin der European Chemical Employers Group (ECEG)

Im ersten Panel stand die Frage im Mittelpunkt, wie sich Bürokratie abbauen lässt, ohne das Schutzniveau zu senken. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass Arbeitsschutz von Unternehmern aus verschiedenen europäischen Ländern zwar grundsätzlich anerkannt wird, in der Praxis jedoch häufig als komplex, kostenintensiv und teils widersprüchlich wahrgenommen wird. Ein zentrales Ergebnis der Diskussion: Effiziente Regulierung und ein hoher und guter Arbeitsschutz sind kein Widerspruch. Im Gegenteil – klare, verständliche und zielgerichtete Regeln gelten als entscheidende Voraussetzung dafür, dass Vorgaben überhaupt wirksam umgesetzt werden.

„Competitiveness does not mean lowering social standards in OSH that we have in Europe. It’s about finding the right balance.” – Eleonora Isopo

Diskutiert wurde zudem, wie sich Vorgaben stärker an tatsächlichen Risiken ausrichten lassen. Einigkeit bestand darin, dass Regelungen vor allem dort greifen sollten, wo tatsächliche Gefahren bestehen, und in Bereichen mit geringem Risiko vereinfacht werden. Als zentrale Herausforderung gilt dabei weniger die Anzahl der Vorschriften als ihre uneinheitliche Umsetzung, etwa in komplexen Subunternehmerketten. Zusätzliche Bürokratie entsteht häufig durch widersprüchliche Regelungen; entsprechend groß ist der Bedarf an kohärenteren und besser abgestimmten Vorgaben.

Auch auf nationaler und europäischer Ebene rückt das Thema Vereinfachung zunehmend in den Fokus. Dabei geht es nicht nur um den Abbau von Dokumentationspflichten, sondern vor allem um klarere Zuständigkeiten, effizientere Prozesse und schnellere Gesetzgebung. In diesem Zusammenhang wird ganz generell auf EU-Ebene auch die Frage diskutiert, wie zusätzliche nationale Anforderungen über europäische Vorgaben hinaus – das sogenannte „Gold-Plating“ – vermieden werden können. Im Arbeitsschutz spielt dieses Phänomen allerdings eine etwas andere Rolle als in anderen Politikfeldern. Aufgrund von Mindeststandards, die bewusst Spielraum für die Mitgliedstaaten lassen, ist „Gold-Plating“ hier weniger problematisch. Gleichzeitig bleibt das Ziel, Verfahren insgesamt zu verbessern und die Umsetzung für Unternehmen zu erleichtern.

**„Simplification does not mean taking away workers’ rights.”
– Maria Luisa Cabral**



***Ilka Wölfle**, Direktorin der DSV; **Dennis Radtke**, Mitglied des Europäischen Parlaments (EVP, DE); **Maria Luisa Cabral**, Direktorin für hochwertige Arbeitsplätze, Arbeitsbedingungen und sozialen Dialog in der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der Europäischen Kommission; **Eleonora Isopo**, Generaldirektorin der European Chemical Employers Group (ECEG); **Dr. Edlyn Höller**, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DGUV und Mitglied des Vorstands der DSV; **Peer-Oliver Villwock**, Leiter der Unterabteilung Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)*

Einigkeit bestand darüber, dass Prävention der zentrale Ansatz bleibt: Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten sind nicht nur Teil nachhaltiger Unternehmensführung, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll. Darauf weisen auch Studien wie die „Return on Prevention“ der ISSA hin. Sie zeigt, dass sich Investitionen in Prävention langfristig auszahlen. Ansatzpunkte für Vereinfachungen sahen die Beteiligten vor allem in einem besseren digitalen Zugang zu Regelwerken, schnelleren Aktualisierungen, stärkerer Datennutzung und einer konsequenteren Durchsetzung bestehender Vorschriften.



Dr. Edlyn Höller, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DGUV und Mitglied des Vorstands der DSV

**„Generell ist es nicht einfach, etwas zu messen, was nicht passiert ist. Wir wissen aber, was Arbeitsunfälle kosten, und profitieren also alle davon, wenn nichts passiert.“ –
Dr. Edlyn Höller**

Künstliche Intelligenz in der Sozialversicherung – neue Technologien wirkungsvoll nutzen

Das zweite Panel richtete den Blick auf den Einsatz von KI und Digitalisierung im Arbeitsschutz. Auftakt machte ein Praxisimpuls aus der Perspektive kleiner und mittlerer Unternehmen. Arbeitsschutz wird in diesem Bereich als unternehmerische Verantwortung verstanden, nicht als reiner Normenkatalog.

Gleichzeitig erschweren komplexe Regelungen, unterschiedliche Ansprechpartner und fehlende zentrale Anlaufstellen die Umsetzung. KI kommt zwar bereits zum Einsatz, etwa bei Gefährdungsbeurteilungen und Schulungen, jedoch bestehen weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich Qualität, Aktualität und konkreter Anwendbarkeit der Informationen. Auch klassische Informationspflichten stoßen häufig an ihre Grenzen – sie führen zu Überlastung und erreichen Beschäftigte nicht immer effektiv.

In der anschließenden Diskussion zeigte sich ein differenziertes Bild: KI ist sowohl Hype als auch Chance – entscheidend ist ihre konkrete Anwendung. Im Fokus standen Fragen der praktischen Umsetzbarkeit, der technologischen Abhängigkeit sowie von Mitbestimmung und Transparenz. Mit Blick auf den demografischen Wandel wurde insbesondere das Potenzial von KI hervorgehoben, etwa für bessere Kommunikation und eine risikoorientierte Steuerung von Prävention. Gleichzeitig bleibt ihr Einsatz in sicherheitskritischen Bereichen begrenzt, während insbesondere bei Schulung und Training, etwa durch digitale Zwillinge, große Chancen gesehen werden.



„KI rechnet sich, aber entscheidend ist, wo wir KI einsetzen.“ – Katharina Fraune

Ein zentrales Thema war die Einbindung der Beschäftigten. Einigkeit bestand darin, dass technologische Lösungen nur dann funktionieren, wenn sie transparent, nachvollziehbar und sinnvoll in bestehende Arbeitsabläufe integriert sind. Ohne Beteiligung drohen Misstrauen und Widerstand, vor allem beim Umgang mit Daten. Klar wurde auch: Die Verantwortung im Arbeitsschutz lässt sich nicht an KI delegieren, sie bleibt beim Menschen.

Auch der rechtliche Rahmen spielte eine wichtige Rolle. Regelwerke wie der AI-Act und bestehende Datenschutzvorgaben wurden als anspruchsvoll, aber notwendig beschrieben. Statt grundlegender Änderungen wurde vor allem der Bedarf an praxisnahen Leitlinien, klaren Vorgaben und stärkeren Kompetenzen im Umgang mit KI betont. Gleichzeitig plädierten die Diskutierenden dafür, Anwender und innovative Akteure stärker in die Weiterentwicklung einzubeziehen.

„Wir müssen über KI-Potenziale reden und nicht so viel über das Aber.“ – Jörg Botti



Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer der Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM); **Katharina Fraune**, Head of Brussels Office bei Evonik; **Ilka Wölfle**, Direktorin der DSV; **Nayla Glaise**, Präsidentin von Eurocadres; **Madeline Wenzel**, Senior Consultant bei Capgemini Invent Germany; **Tobias Tigges**, Geschäftsführer, Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG

Auch Fragen der Datenhoheit und technologischen Abhängigkeit, etwa von außereuropäischen Cloud-Anbietern, spielten eine wichtige Rolle. Gerade beim Umgang mit sensiblen Daten wurde die Notwendigkeit einer sicheren europäischen Infrastruktur betont. Dabei wurde deutlich, dass sich dieser Anspruch ohne politische Unterstützung kaum umsetzen lassen wird.

„Heute ist deutlich geworden: KI ist weder Wundermittel noch Bedrohung. Im Arbeitsschutz geht es nicht nur um Effizienz, sondern um Vertrauen, Verantwortung und klare Regeln.“ – Ilka Wölfle

Insgesamt wurde deutlich, dass Vereinfachung, Innovation und ein hohes Schutzniveau im Arbeitsschutz sich nicht ausschließen; sie bedingen einander. Entscheidend sind klare, kohärente und praxisnahe Regelwerke, eine konsequente Durchsetzung sowie der verantwortungsvolle Umgang mit neuen Technologien. Am Ende kommt es aber immer auf die konkrete Ausgestaltung an – sie entscheidet darüber, ob und wie KI einen Mehrwert entfalten kann.



Ilka Wölfle, Direktorin der DSV

Über uns

Die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund), die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), der GKV-Spitzenverband, die Verbände der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen auf Bundesebene sowie die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) haben sich mit Blick auf ihre gemeinsamen europapolitischen Interessen zur „Deutschen Sozialversicherung Arbeitsgemeinschaft Europa e.V.“ zusammengeschlossen. Der Verein vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber den Organen der Europäischen Union sowie anderen europäischen Institutionen und berät die relevanten Akteure im Rahmen aktueller Gesetzgebungsvorhaben und Initiativen. Die Kranken- und Pflegeversicherung mit 75 Millionen Versicherten, die Rentenversicherung mit 57 Millionen Versicherten und die Unfallversicherung mit mehr als 70 Millionen Versicherten in 5,5 Millionen Mitgliedsunternehmen bieten als Teil eines gesetzlichen Versicherungssystems den Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland wirksamen Schutz vor den Folgen großer Lebensrisiken.



Telefonnummer

+32 2 282 0550



E-Mail-Adresse

info@dsv-europa.de



Website

www.dsv-europa.de